EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Stabile Konjunktur im dritten Quartal[4]

Starke Dynamik in Polen und Ungarn stützt Wirtschaftswachstum in der Region

Das Wirtschaftswachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) fiel laut ersten Schnellschätzungen im dritten Quartal 2019 überraschend stark aus. Vor allem die ungarische und polnische Volkswirtschaft dürften sich dynamisch entwickelt und damit weitestgehend vom schwachen internationalen Umfeld abgekoppelt haben. In beiden Ländern dürfte sich der private Konsum in einem Umfeld nach wie vor steigender Löhne, robusten Konsumentenvertrauens, höherer Transfers und einer lockeren Geldpolitik weiter positiv entwickelt haben. Öffentliche Investitionen profitierten von EU-Transfers, während sich die privaten Investitionen aufgrund schwächerer Vertrauenswerte in der Industrie und eines unsicheren Ausblicks hinsichtlich wichtiger Handelspartner etwas abgeschwächt haben könnten.

BIP-Wirtschaftswachstum in CESEE

Reales Wachstum in % gegenüber dem Vorquartal

	2018q4	2019q1	2019q2	2019q3
Bulgarien	0.8	1.2	0.8	0.7
Estland	1.2	0.9	0.4	..
Kroatien	0.3	1.5	0.2	..
Lettland	0.9	−0.1	0.7	0.7
Litauen	1.4	1.2	0.8	0.1
Polen	0.4	1.4	0.8	1.3
Rumänien	1.0	1.2	1.0	0.6
Slowakei	0.6	0.7	0.5	0.4
Slowenien	0.6	0.6	−0.0	..
Tschechische Rep.	0.9	0.6	0.7	0.3
Ungarn	1.1	1.4	1.1	1.1
Gesamte Region	0.7	1.2	0.8	..

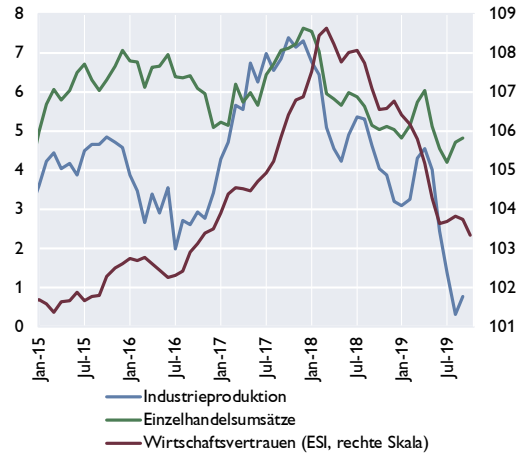
Quelle: Eurostat.

Trotz dieser positiven Entwicklung gilt es festzuhalten, dass auch in Polen und Ungarn das Wachstum im Jahresvergleich etwas schwächer ausgefallen ist. Das Gleiche gilt auch für die anderen Länder der Region. Vor allem aus der Tschechischen Republik und aus Rumänien wurden niedrigere Wachstumsraten berichtet. In beiden Fällen dürfte das vor allem auf die schwierige Situation in der Industrie zurückzuführen sein, während sich andere Sektoren – insbesondere Dienstleistungen – besser entwickelten.

Die Industrieproduktion wuchs im September 2019 im Durchschnitt um 0,8% (im Vergleich zum Vorjahr). Damit war die Dynamik – trotz einer leichten Verbesserung im Vergleich zum Vormonat – so schwach wie seit Anfang 2013 nicht mehr. Die regionale Entwicklung wurde darüber hinaus von Zuwächsen in Ungarn (+6,7%) und Polen (+2,9%) beeinflusst und etwas nach oben verzerrt.

Vorlauf- und Vertrauensindikatoren in CESEE

jährliche Veränderung in % bzw. in Punkten, Durchschnitt über 3 Monate



Quelle: Eurostat, Europäische Kommission.

Auch das Wirtschaftsvertrauen war weiter rückläufig. Die für Polen und die Tschechische Republik verfügbaren Einkaufsmanagerindizes entwickelten sich in den letzten Monaten schwach und lagen mit Werten von rund 45 Punkten jeweils deutlich unter der eine Expansion anzeigenden Marke von 50 Punkten. Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission sank im Oktober auf 103,3 Punkte, den niedrigsten Wert seit Herbst

[4] Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

2016. Während das Konsumentenvertrauen leicht zunahm, waren in allen anderen Komponenten des Index (teils deutliche) Rückgänge zu beobachten.

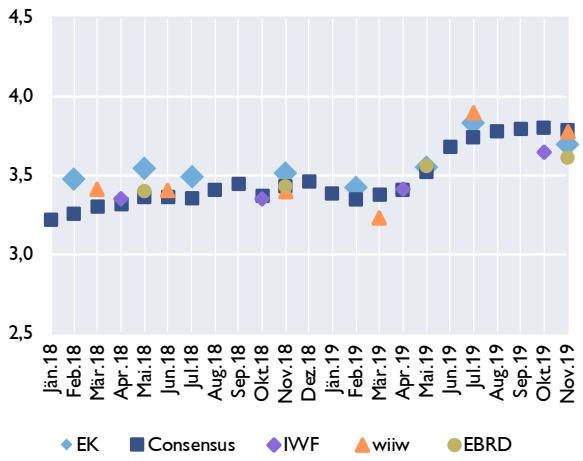
Die Einzelhandelsumsätze entwickelten sich demgegenüber relativ robust und lagen mit einem Zuwachs von 4,8% im September 2019 in etwa beim langjährigen Durchschnitt. Dies dürfte nicht zuletzt auch dem stabilen Wirtschaftsvertrauen der Konsumenten und der weiterhin dynamischen Lohnentwicklung zuzuschreiben sein. Ein kräftiges Wachstum wurde aus der Baubranche berichtet: Mit einem Plus von 12,6% wuchs die Produktion in diesem Sektor rund dreimal so stark wie im langjährigen Schnitt.

Leichte Wachstumsabschwächung für 2020 prognostiziert

Für das Gesamtjahr 2019 liegen die BIP-Prognosen für die CESEE-Region aktuell bei einem Wert von rund 3,8%, wobei bei den allerjüngsten Wachstumseinschätzungen ein gewisser Abwärtstrend festzustellen ist. Damit wird das Wachstum deutlich niedriger als im Jahr 2018 ausfallen (durchschnittlich 4,3%). Konkret erwartet etwa die Europäische Kommission in ihrer aktuellen Prognose ein durchschnittliches Wachstum von 3,7% in den CESEE EU-Mitgliedstaaten. Überdurchschnittlich stark werden sich dabei vor allem die größeren Länder der Region – Polen, Rumänien aber auch Ungarn – entwickeln, während die Wirtschaftsleistung in den anderen Ländern nur unterdurchschnittlich zulegen wird. 2020 wird das Wachstum dann weiter leicht nachlassen und im Durchschnitt etwa 3% betragen. Der Wachstumsvorsprung der großen Länder der Region wird dabei kleiner ausfallen als noch im Jahr davor.

CESEE EU-Mitgliedstaaten: Entwicklung der Wachstumsprognosen für 2019

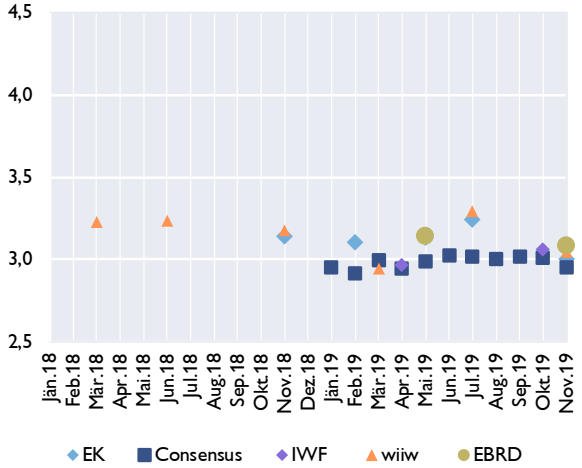
Reales Wachstum in %



Quelle: EK, EBRD, Consensus Economics, EZB, IWF, wiiw.

CESEE EU-MS: Entwicklung der Wachstumsprognosen für 2020

Reales Wachstum in %



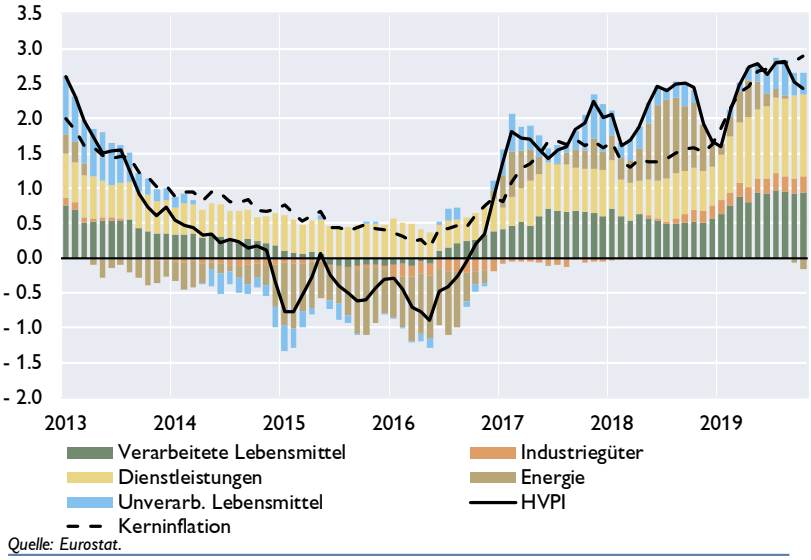
Quelle: EK, EBRD, Consensus Economics, EZB, IWF, wiiw.

Niedrigere Preise für Energie und Lebensmittel führen zu einem leichten Rückgang der Teuerung

Nach einem deutlichen Anstieg zu Jahresbeginn nahm die Teuerung in der CESEE-Region zuletzt etwas ab. Im Oktober 2019 betrug die durchschnittliche Inflationsrate 2,4% und lag damit um 0,4 Prozentpunkte unter ihrem Höchstwert vom August. Verantwortlich für diesen Rückgang waren die Preise für Energie und unverarbeitete Lebensmittel, während die Preise für Dienstleistungen weiter leicht anstiegen. Vor diesem Hintergrund nahm die Kerninflationsrate (allgemeine Inflationsrate bereinigt um die volatilen und durch die Geldpolitik nur begrenzt steuerbaren Preise für Energie und unverarbeitete Lebens-mittel) weiter zu und stieg auf durchschnittlich 2,9% im Oktober 2019. Dies stellt den höchsten Wert seit Juni 2012 dar.

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten

in Prozentpunkten, HVPI und Kerninflation in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Darin dürfte sich nicht zuletzt die Vollauslastung der Produktionsfaktoren und die positive Produktionslücke widerspiegeln. Die Schätzungen zur Produktionslücke wurden von der Europäischen Kommission zuletzt etwas nach oben revidiert und liegen für 2019 im Durchschnitt bei 2% des BIP. Die Kapazitätsauslastung nahm zuletzt etwas ab, liegt aber weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt; die Arbeitslosenquote verharrt auf einem historischen Tiefststand von unter 4%. Arbeitskräfteknappheit wird von 22% der Unternehmen im Dienstleistungssektor, von 37% der Unternehmen in der verarbeitenden Industrie und von 42% der Bauunternehmen als produktionshemmender Faktor genannt. Diese Werte gingen in den letzten Monaten allerdings etwas zurück, was auf eine gewisse Entspannung der Situation auf den Arbeitsmärkten hindeutet. Tatsächlich hat sich auch das Lohnwachstum weiter abgeschwächt. Das durchschnittliche Wachstum der nominellen Stundenlöhne ging von seinem Höchststand bei 10,5% im dritten Quartal 2018 auf 8,6% im zweiten Quartal 2019 zurück.